

eine freiere, und doch strengere, auf Menschlichkeit aber und Vertrauen begründete,

#### Gesetzgebung

für das herrschende Bedürfnis Sorge getragen! Hier ist nicht mehr von Folter und Staupenschlag, nicht mehr von Galgen und Rad, Zwicken und Biertheilen, von Ersäufen und Verbrennen die Rede. Hier nicht mehr jene schauervolle Heimlichkeit gerichtlicher Verhandlungen, nicht mehr jene entsetzenvolle jahrelange Gefangenschaft ohne Verhör und Urtheilsspruch! Auf den Grundsatz, daß väterliche Fürsorge mehr fruchte, als barbarische Züchtigung, und weise gesetzliche Vorkehrungen segensvollere Thaten wirken als des Henkers entmenschte Hand, ist der Wille des Staates gebaut.

So heilsame Gesetze als die letzten zehn Jahre uns gebracht haben, sind vorher in manchem Jahrhundert nicht in die Welt ausgegangen. Sachsens

#### Schulen

waren im Verhältniß zu denen anderer Nationen nicht in einem Zustande des Verderbens — allein, wer wird leugnen wollen, daß ein weiser Arzt ihnen dennoch Noth gethan? Ihre Krankheiten waren der Schlendrian, und mangelhafte Lehrerbildung, — am 6. Juni 1835 ward beiden das erste große Recept verschrieben, und siehe, es hat herrlich angeschlagen! Komm, liebe Erinnerung und führe uns! Führe uns in die Lehrstuben, wo während der Zeit des Sommers statt 80 kaum 5 Kinder versammelt waren, und der Lehrer für die ganze Woche von den Fehlenden nichts, von den Anwesenden aber fünf leidige Sechser bekam; wo er im Herbst von vorn anfang mit dem bischen Lesen und Schreiben, da im Schweiß des Sommers alles verdunstet war, wie ein Rauch! Wo mancher Lehrer einer Wanderschule auf die Bedingung hin vociret ward, daß er bei gutem Verhalten auch in der Erndte mit helfen dürfe! Zeige uns das Bild des Dorfprofessors, der um des Hungers willen Lesen lehrt, und eigentlich Dorfschneider ist! Des invaliden Soldaten, der von dem sparsamen Gemeindevorstand, damit die Commune ihn nicht aus der Armenkasse ernähren müsse, zum Schulmonarchen erhoben wird! Das war vor 50 Jahren nicht unerhört!

Und nun blicke um dich, und schaue den Lehrerstand, wie er ist! Welch einen Verein höchst achtenswerther Männer wirst du erblicken, welcher eine erfreuliche Ordnung und Zucht, welcher einen Zustand der Erkenntnis und des elementarischen Wissens in seinem Wirkungskreis! Welch eine Saat keimt in dem heranwachsenden Geschlecht einer schönen Zukunft entgegen!

(Beschluß folgt.)

## Einige Worte über Schnupfen und Husten

von

M o r i s S h l.

Es ist jetzt die Jahreszeit, wo die meisten Nasen feucht sind, und in Gesellschaften fast mehr gehustet als gesprochen wird. Schnupfen und Husten machen die Köpfe und die Brust unsrer meisten Einwohner ganz wüste, und sie beweisen, was von sehr gelehrten Aerzten schon beobachtet worden ist, daß der Husten nicht selten wie eine ansteckende Seuche grassire. — Es gehört aber bei den meisten derartigen Kranken viel Zeit und ein hartnäckiges Husten dazu, ehe sie sich entschließen können, einen Arzt wegen einer solchen Brustkrankheit zu Rathe zu ziehen. Man unterhält ihn vielmehr mit einer Menge süßen oder auch öligen Mitteln, und ist um so vergnügter, je mehr und je leichter man auswirft.

Ich gönne meinen Lesern diese Ruhe die ihnen so viel unruhige Nächte bereitet. Ich könnte ihnen leicht bange machen, wenn ich nur anführen wollte, daß auch der leichteste Catarrh eine kleine Lungen-Entzündung sei, mit welcher man sehr vorsichtig umgehen müsse, wenn sie nicht bedeutendere Lungenentzündungen und sogar die Schwindsucht nach sich ziehen soll. Allein ich bin kein solcher Feind der Zufriedenheit, daß ich sie meinen sichern Lesern ohne die dringendste Nothwendigkeit entreißen sollte. — Es ist gewiß, daß ein gemeiner, neuer Husten in vielen Fällen wenig Gefahr habe, und daß die gewöhnlichen Hausmittel, welche man dagegen zu brauchen pflegt, noch ziemlich unschuldig sind.

Aber mit dem Schnupfen ist es viel furioser! — Es gibt Leute, die sich gar nicht für gesund halten, wenn sie nicht jährlich ein- oder einigemale einen recht raisonnablen Schnupfen haben.

Ach wie ist er uns heilsam! sagen sie; wir möchten ihn für vieles Geld nicht missen! Da geht eine Menge Unflath aus dem Geblüte mit fort! &c. &c.

Man würde sehr übel thun, wenn man einen solchen Menschen bedauern wollte, wenn er mit einer Nase, die ihm wie ein Blutschwamm im Gesichte glüht, mit Lippen, die unter der scharfen Trause, wie gewärmte Kopfkissen, aufschwellen und feuern, mit weinenden Augen, denen das Licht ein Gift ist, und unter beständigen Niesen und Husten seinen Freunden unter die Augen tritt, und ihnen mit einem rauhen Tone höchstvergnügt das Glück verkündigt, daß er einen rechtschaffnen Schnupfen und weder Geschmack noch Geruch habe. Man muß sich vielmehr mit solchen Leuten über ihre Krankheit freuen, als ob man selbst wie viel Geld gefunden hätte. Ja,